

Kinder bringen Leben ins Orgel-Museum

Süddeutsche Zeitung - LK-Mü. - Ausg. Nord
Ausgabe: Mittwoch, 09. Dezember 2009

Alois Piterna hat 200 historische und moderne Instrumente der Stadt Unterschleißheim überlassen, die nun mehrere Räume füllen

Unterschleißheim ■ Wenn Sammler Besuchern ihren Fundus zeigen möchten, ziehen sie meistens einfach ihr Album mit Briefmarken aus dem Regal oder öffnen einen Schrank voller Plastikfiguren. Bei Alois Piterna ist das nicht so einfach. Seine Sammlung füllt mehrere Räume und wiegt viele Tonnen. Denn Alois Piterna sammelt Orgeln.

„Es ist ein faszinierendes Instrument, das mehr Vielfalt als alle anderen bietet. Wenn man möchte, kann man selbst ein ganzes Orchester zusammenstellen“, schwärmt Alois Piterna von seinem Lieblingsinstrument. Seit der gelernte Kirchenmusiker und Konzertorganist 1967 die erste Orgel von seinen Eltern geschenkt bekam, beschäftigt er sich intensiv damit.

Alois Piterna steht im Unterschleißheimer Orgelmuseum, das durch seine Sammlung gegründet wurde. „In diesen Räumen befinden sich ungefähr 200 Instrumente, Orgeln und auch Keyboards, mit denen ich die Sammlung seit den Achtzigern fortführe.“ Mit einer weiten Armbewegung präsentiert Alois Piterna den Raum, der mit Keyboards angefüllt ist. Die Palette reicht vom simplen, klavierartigen Instrument bis zu einem futuristisch anmutenden Keyboard, das eher an ein Mischpult erinnert. Auch an den Wänden reihen sich die elek-

tronischen Instrumente bis unter die Decke aneinander.

Eine Kollegin aus der Schweiz, die dort Hammond-Orgeln sammelt, brachte Alois Piterna auf die Idee, seine Instrumente auszustellen. Im Herbst 2007 übergab er der Stadt Unterschleißheim für einen symbolischen Preis die Orgeln. „Ich habe weder Frau noch Kinder, deshalb wollte ich, dass die Stadt meine Sammlung

weiterführt.“ Nun sind auf 200 Quadratmetern knapp 200 Instrumente ausgestellt. Zu den teuersten Stücken zählt der Unterschleißheimer Sammler eine Franz-Lambert-Orgel. Deren Wert schätzt Alois Piterna auf etwa 100 000 Euro. Und auch das Alter der Exponate schwankt stark, nur eine Wand trennt die modernen Keyboards von einem 100 Jahre alten Harmonium.

Dabei sammelt der Musiker nur spielfähige Instrumente, deren Wartung sehr aufwendig ist. Die Orgeln sollten unter Strom sein, denn wenn sie länger ohne Elektrizität herumstehen, kann es passieren, dass die Kondensatoren der Netzteile und Verstärker platzen. Darin befindet sich Ammoniak, „das stinkt dann wie faule Eier“. Zudem legt Alois Piterna Wert auf eine le-

bensdienliche Gestaltung des Museums. „So ein spezielles Museum hat wenig Breitenwirkung. Es wirkt sehr leicht langweilig, wenn die Instrumente nur statisch herumstehen.“ Da trifft es sich gut, dass Alois Piterna der Leiter der Unterschleißheimer Musikschule ist. „Damit man nicht nur traurig alte Zeiten pflegt, sind hier immer Kinder, die Orgel oder Keyboard spielen. Das muss keine große Kunst sein, es ist nur wichtig, dass man, wenn man reinkommt, Musik spielen hört.“

Auch skurrile Stücke finden sich in Alois Piternas Sammlung, wie beispielsweise die Yamaha US-1, die in den Achtzigern nur für den amerikanischen Markt gebaut wurde. Die Orgel war damals ein Prestigeobjekt fürs Wohnzimmer, das gerne Gästen vorgeführt wurde. Alois Piterna deutet auf ein Diskettenlaufwerk neben der Klaviatur. „Wenn man noch nicht richtig spielen konnte, legte man einfach eine Diskette ein und konnte dann Orgelmusik wie durch einen Plattenspieler hören.“
Teresa Fischer



Alois Piterna ist nicht nur Sammler – als Leiter der Unterschleißheimer Musikschule sorgt er auch dafür, dass seine Orgeln gespielt werden.
Foto: Ulla Baumgart

Das Orgelmuseum in der Bezirksstraße 27 in Unterschleißheim hat immer mittwochs von 16 bis 19 Uhr geöffnet. Es finden dort auch regelmäßig kostenlose Konzerte statt. Infos gibt es unter www.musikschule-ush.de.